

# Der Sport war damals die einzige Abwechslung

**Stetten** Siegfried Medinger, in jungen Jahren Turner und Handballer, wird vom TVS für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. *Von Brigitte Hess*

Als Zwölfjähriger fing Siegfried Medinger als „Zögling“ im Turnverein an, aufgenommen wurde man in den Verein damals aber erst mit sechzehn Jahren. In Stetten zu den Turnern zu gehen, war für die Jugendlichen damals eine Selbstverständlichkeit – schließlich hatten sie den berühmten Stettener Turner Karl Haidle als Vorbild. „Der Turnverein war die einzige Abwechslung für uns, und auch das

**„Wir haben die alte Turnhalle fast nur in Eigenleistung aufgebaut.“**

Siegfried Medinger über die Anfangszeit

einzigste, was vom Vater als Freizeitvergnügen genehmigt wurde“, sagt der Sportsfreund. In der Turnhalle der damaligen Anstalt Stetten kam die Dorfjugend zweimal wöchentlich zur Turnstunde zusammen. Und hinterher saß man beieinander, leistete sich manchmal einen Sprudel oder spielte Karten. Einige Jahre später begann Siegfried Medinger auch Handball zu spielen, aber „dafür hatte ich eigentlich zu kleine Hände“, findet er. Jedenfalls waren die Handballspieler immer schwer am Flitzen, denn damals spielte man noch Feldhandball auf dem großen Platz im Freien.

Turniere und Wettkämpfe waren für die Jugendlichen die Gelegenheit, endlich mal aus dem Flecken raus zu kommen. Prellungen oder andere Blessuren habe man vor dem Vater verborgen, erzählt Medinger, um diese Ausflüge zu den sportlichen Begegnungen nicht zu gefährden. Und zum Arzt sei man damals wegen solcher Kleinigkeiten sowieso nicht gegangen, erzählt er. Seine Ehefrau lernte Siegfried Medinger

einzigste, was vom Vater als Freizeitvergnügen genehmigt wurde“, sagt der Sportsfreund.

In der Turnhalle der damaligen Anstalt Stetten kam die Dorfjugend zweimal wöchentlich zur Turnstunde zusammen.



*Siegfried Medinger bedauert heute, dass er mit dem Sport irgendwann aufhörte.* F. Hess

auch beim Turnverein kennen: „Dort haben viele von uns ihr Mädle gefunden.“

Als der heute 76-Jährige heiratete und den elterlichen Obst- und Weinbaubetrieb übernahm, trat der Sport in den Hinter-

grund. Dafür kamen ehrenamtliche Tätigkeiten beim Berufsverband und die Feuerwehr dazu: „Für mehr blieb einfach keine Zeit.“ Ab und zu spielte Medinger noch mit den „alten Herren“ Handball, aber dann habe er irgendwann gar keinen Sport mehr gemacht, sagt das treue Vereinsmitglied. Er bedauert den Verzicht auf Sport heute aus gesundheitlichen Gründen und wünscht sich, er hätte weitergemacht: „Dann wär ich vielleicht körperlich besser dran.“

Aber er denke mit Freuden an das rege Vereinsleben zurück, sagt Medinger: „Sonst hätten wir damals ja gar nichts gehabt außer dem Schaffen.“ Obwohl den jungen Turnern auch einiges an Einsatz abverlangt wurde: „Wir haben die alte Turnhalle fast in Eigenleistung aufgebaut“, erinnert er sich.

Auf der Wiese gegenüber dem Wohnhaus der Medingers fand viele Jahre lang das Sommerfest des Vereins statt. „Für uns Jugendliche war es das höchste, einen Sprudel und eine Rote Wurst zu bekommen.“ Die kam damals aber noch nicht vom Grill, sondern aus dem großen Sudkessel.

Montags sei im TV-Heim in den 1960er Jahren immer ein Film gezeigt worden, das war natürlich auch ein Anziehungspunkt für die Jugend. Gemeinsam mit anderen den Wirt spielen, das machte dem Stettener ebenfalls Spaß: „Wir haben damals reihum die Bewirtung nach dem Sport übernommen. Einen Wirt einzustellen war damals noch nicht drin.“ Als die Halle 1971 abbrannte, wurde die Bewirtung in den „Brandschuppen“, einen Geräteschuppen, der erhalten blieb, verlegt. „Das war dann der Treffpunkt, an dem Jung und Alt zusammen kamen.“

Heute geht es wesentlich vielfältiger auf dem Sportplatz zu. Es werde sogar, so empfindet es Siegfried Medinger, bei Sportveranstaltungen zu viel „Remmidemmi“ gemacht, und das gefalle ihm nicht so gut.